



Das Geheimnis eines erfüllten Lebens

Johannes Pflaum, Schweiz

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus.“

Epheser 1, 3

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht.“

Kolosser 2, 9-10

Zunächst einmal wollen wir die Frage bewegen, was man so alles mit einem erfüllten Leben verbindet. Ein Büroangestellter schwärmt von richtig schönen Ferien in Korsika: „Am Strand völlig unbeschwert unter einer Palme in der Hängematte liegen, ohne jeden Gedanken an den Arbeitsstress. Das wäre doch ein erfülltes Leben.“ „Otto-Normalverbraucher“ stellt sich in diesem Zusammenhang vielleicht

ein schönes eigenes Haus vor, in dem man abends gemütlich die Füße hochlegen kann. Dazu kommt noch ein flottes Auto. Vielleicht treffen wir auch auf einen Genießer. Er möchte keine kulinarischen Genüsse entbehren. Für jemand anderes wäre ein erfülltes Leben, wenn es endlich keine zwischenmenschlichen Probleme mehr geben würde – in der Familie, Bekanntschaft und Nachbarschaft, nach dem Motto: Alles nur noch Friede, Freude, Sonnenschein. Ein junges Mädchen träumt von einem „James-Bond-Mann“, der hoch erhaben über allen Schwierigkeiten steht und den so schnell nichts umwirft. Für einen jungen Mann, den wir fragen, ist ein erfülltes Leben vielleicht mit einer „Barbie-Traumfrau“ verbunden. Manche andere wünschen sich in diesem Zusammenhang, dass alles immer so läuft wie sie es sich vorstellen und gerne hätten. Andere denken dabei an ein gutes finanzielles Polster, mit dem man sich auch etwas leisten kann, ohne jeden Cent umdrehen zu müssen.

Jemand anderes sagt uns: „Ja, ein erfülltes Leben wäre für mich, wenn ich endlich mehr Zeit für meine Hobbys und Freizeitinteressen hätte!“ Einige andere sehen in einer guten Gesundheit und einem sportlichen Outfit Lebenserfüllung. Für einen Mann mittleren Alters ist in diesem Zusammenhang Anerkennung wichtig: „Am Arbeitsplatz und in der Gemeinde von den anderen respektiert zu werden, das muss Erfüllung geben.“ Schließlich fragen wir noch eine selbstbewusste Karrierefrau. Für sie hängt ihre Lebenserfüllung mit dem zielstrebigem Erklimmen ihrer Karriere zusammen.

Vielleicht lächeln Sie über manche dieser Vorstellungen. Aber wenn wir uns ehrlich überprüfen, finden wir uns selbst doch an der einen oder anderen Stelle wieder. Und wie schnell sprechen wir von einem erfüllten Leben in Christus und meinen in Wirklichkeit nichts anderes, als die Erfüllung unserer eigenen Vorstellungen und Befriedigung unserer Bedürfnisse. Der Glaube wird dann zu einem frommen Schmieröl umfunktioniert, damit der Lebensmotor mit unseren Vorstellungen und Wünschen möglichst reibungslos und schwungvoll läuft. Der Herr Jesus wird dabei zu einem Mechaniker herabgewürdigt, der schleunigst springen und reparieren soll, wenn das Ganze nicht mehr so funktioniert, wie wir uns das selbst vorstellen.

Als Nachfolger Jesu darf ich sicherlich dankbar sein, wenn es mir äußerlich gut geht. Wenn mir der HERR dies durch seine Gnade schenkt,

brauche ich deshalb kein schlechtes Gewissen zu haben. Paulus schrieb in Phil 4,12: *Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als auch Überfluss zu haben, weiß ich; in jedes und in alles bin ich eingeweicht, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden.* Nur darf ich äußeres Wohlergehen nicht mit einem erfüllten Leben in Christus verwechseln. Trotzdem möchte ich ganz klar festhalten, dass es ein erfülltes Leben in Christus gibt. Wir lesen dies in den beiden am Anfang genannten Bibelstellen. Paulus selbst ist das beste Beispiel dafür. Schauen wir einmal sein Leben nach seiner Bekehrung an.

Schöne Ferien in der Hängematte auf Korsika hatte er nicht. Dafür wurde er nach Rom abgeführt und in Ketten gelegt. Er hatte auch kein flottes Auto und ein gemütliches Zuhause. Stattdessen erlitt er dreimal Schiffbruch, war bei seinen Missionsreisen zu Fuß unterwegs und den Naturgewalten ausgeliefert, übernachtete oft frierend oder machte ganze Nächte lang kein Auge zu. Im zwischenmenschlichen Bereich war auch nicht alles nur Friede, Freude und Sonnenschein. Paulus wollte keinen Streit. Er war von sich aus auf Frieden mit jedermann bedacht. Aber wenn es um die Wahrheit des Evangeliums ging, konnte es zwischen ihm und anderen Personen bzw. Gemeinden ganz schön zur Sache gehen. Da kannte er um Christi Willen keinen falschen Pardon. Kulinarische Genüsse und ein gutes Essen waren für ihn wohl wirklich große Ausnahmen. Stattdessen wusste er von seinen Missionsreisen zu gut, was Hunger und Durst ist. Nach seiner Bekehrung lief plötzlich alles ganz anders, als er sich das vorgestellt oder wohl selbst ausgesucht hätte. Gleich zu Beginn seines neuen Lebens bekam er gesagt, wie viel er um Christi willen leiden werde. Er erlebte in seinem Dienst, dass er am Leben verzagen wollte und wurde innerlich von der Sorge um die Gemeinden umgetrieben. Mit dem finanziellen Polster war es auch vorbei. Im weiteren Dienst wurde wohl sein Sparbuch gegen die Abhängigkeit vom Herrn eingetauscht. Genügend Zeit für sein eigenes Hobby und seine Interessen blieb ihm auch nicht mehr, stattdessen war für ihn alles unwichtig geworden, was vorher einmal Bedeutung hatte. Eine gute Gesundheit und ein sportliches Outfit hatte er auch nicht. Sein Körper

war vom Leiden um Christi willen gekennzeichnet und wohl reichlich vernarbt nach all den Auspeitschungen, Stockschlägen und der Steinigung, die er erlebt hatte. Mit der Anerkennung und Ehre von anderen Menschen war es vorbei; für die Juden war der Apostel ein lebendes Ärgernis. Die Gelehrten in Athen bezeichneten ihn als Schwätzer. Für die Korinther war er ein farbloser und kraftloser Prediger, und in seiner zweiten Gefangenschaft gingen die Gemeinden aus der Landschaft Asiens auf Distanz zu ihm. In seiner Karriereleiter gab es nach seiner Bekehrung einen deutlichen Absturz. Sich selbst wollte Paulus auch nichts mehr gönnen. Stattdessen war er davon überzeugt, dass Christus für alle gestorben ist, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist (2Kor 5,15).

Sie sehen schon, wir brauchen erst gar nicht damit anzufangen, uns mit Paulus vergleichen zu wollen. Aber er hat bei den Gemeinden nicht um ein bisschen mehr Mitleid und Streichel-einheiten angeklopft oder um mehr Beachtung und Anerkennung für sein aufopferungsvolles Leben und seinen Dienst gebettelt. Im Gegenteil. Er sprach davon, dass wir in Christus mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt gesegnet sind und dass wir in ihm zur Fülle gebracht sind. In 2. Korinther 6, 4.10 sagt er: *Sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten und Ängsten als Traurige, aber allezeit uns freuend; als Arme, aber viele reich machend; als nichts habend und doch alles besitzend.* Merken Sie etwas von dem Geheimnis eines erfüllten Lebens?

1. DIE SELBSTERKENNTNIS IM LEBEN DES PAULUS

Nicht nur vor Damaskus erkannte Paulus in einem Augenblick, wer er selbst im Licht Gottes war: ein sündiger Mensch, der trotz all seinem frommen Eifer in der Rebellion gegen den Herrn Jesus lebte. Dort kam es zur entscheidenden Wende in seinem Leben. Aber wir können im Neuen Testament sehen, wie er je länger desto tiefer durch den Geist Gottes in diese Selbsterkenntnis geführt wurde. Einer seiner ersten Briefe, die er schrieb, war der 1. Korintherbrief. Paulus stand zu dieser Zeit schon länger in der Nachfolge und im Dienst. Wir lesen in Ka-

pitel 15,9: *Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.* Der große Heidenapostel, durch den uns der Herr Jesus das Geheimnis seiner Gemeinde geoffenbart hat und der gebraucht wurde, um die meisten Lehrbriefe des Neuen Testaments zu schreiben, bezeichnet sich also als der Geringste unter allen Aposteln, der nicht wert ist, so genannt zu werden.¹

Vor diesem Brief wurde der Galaterbrief geschrieben. Dort wird uns berichtet, wie Paulus Petrus wegen seiner Heuchelei beim Essen mit den Judenchristen aufs Schärfste zurechtgewiesen hat. Als es um das Evangelium und die Meinung der anderen Apostel ging, konnte Paulus schreiben, dass es kein Ansehen der Person vor Gott gibt. Er sah sich allein an Christus und das ihm anvertraute Evangelium gebunden. Aber deshalb sah er sich nicht als etwas Besseres an und dachte auch nicht von sich selbst, so gut wie ein Petrus schon lange zu sein. Sondern er nannte sich den Geringsten unter allen Aposteln, der es gar nicht verdient hat, so genannt zu werden.

Rund sechs Jahre nach dieser Aussage schrieb Paulus den Brief an die Epheser. Darin wird deutlich, wie seine Selbsterkenntnis im Licht Gottes weiter gewachsen ist. Er nannte sich nicht nur den Geringsten unter allen Aposteln, sondern den Geringsten unter allen Heiligen (Eph 3,8). Er sah sich im Bezug auf sich selbst als den Kleinsten unter allen Gläubigen.

Hand aufs Herz: Wer von den Nachfolgern Jesu würde das aus voller Überzeugung sagen können? Wer von uns würde sagen: „Ich bin der Geringste von allen Gläubigen in unserer Versammlung.“? Wir finden doch immer noch einige Glaubensgeschwister, die wir nach unserer eigenen geistlichen Rangliste überflügeln. Wir sprechen ihnen nicht den Glauben ab, aber so geistlich und gut wie wir selbst sind sie auch nicht. Paulus sah sich sogar als der Geringste unter allen wiedergeborenen Menschen an. So war inzwischen seine Erkenntnis über die abgrundtiefe Verlorenheit und Unverbesserlichkeit sei-

»Paulus sah sich sogar als der Geringste unter allen wiedergeborenen Menschen an.«

nes alten Wesens gewachsen. Damit wir das nicht falsch verstehen: Wenn es um die Wahrheit der biblischen Lehre und die Ehre des Herrn Jesus ging, konnte er in aller gebotenen Schärfe und Konsequenz auftreten. Er tat dies aber nie, weil er sich selbst für etwas Besseres hielt. Sondern durch die Gnade wusste er sein Leben und seinen Dienst allein dem Gehorsam gegenüber dem Herrn und dem biblischen Evangelium verpflichtet, sollten die anderen über ihn denken, was sie wollten. Im Bezug auf sein natürliches Wesen und das, was er in sich selbst war, war ihm ganz klar, dass er der Geringste unter allen Gläubigen war.

Einer der letzten Briefe vor seinem Tod war der 1. Timotheusbrief, den er ca. zwei Jahre später schrieb. Wieder sieht er sich darin im Licht Gottes. Und er nennt sich selbst nicht einen wertvollen, begabten oder wichtigen Mitarbeiter, sondern in 1Tim 1,15 die Nummer 1 unter allen Sündern, wörtlich als den Prototyp aller Sünder, – nicht einen bestechlichen Kaiser oder den blutgierigen Diktator Nero oder irgendeinen furchtbaren Triebtäter nennt Paulus als die Nummer 1, sondern sich selbst. So klar war ihm im Licht Gottes die Unverbesserlichkeit und Verdorbenheit seines eigenen Wesens geworden. Deshalb konnte er auch im Römerbrief schreiben: „*Ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.*“ Das war Paulus in sich selbst, ohne Christus. Er hielt

sein altes, sündiges Wesen nicht für verbesserungsfähig oder lernfähig, sondern er gab es an den Platz, wo Gott es hingestellt hatte: An das Kreuz und in das Grab Christi. Deshalb konnte er auch nicht mehr unzufrieden mit sich selbst sein oder enttäuscht über

sich selbst. Was kann man von dem größten unter allen Sündern schon erwarten?

Wenn wir ehrlich sind, wehrt sich doch jeder von uns innerlich gegen diese Erkenntnis und dieses Urteil. Wie oft meinen wir: So schlecht wie die denken, bin ich noch lange nicht! Und wie viel Kraft investieren wir auch innerhalb der Gemeinde Jesu, nur um vor anderen ein gutes Image zu haben

oder gut dazustehen. Die biblische Erkenntnis tut weh, weil sie unser Ego an der Wurzel trifft. Aber nur wer bereit ist, sich dem zu stellen, der wird das Geheimnis eines erfüllten Lebens entdecken. Das ist also die eine Linie im Leben des Paulus gewesen. Seine Selbsterkenntnis im Licht Gottes.

2. DIE CHRISTUSERKENNTNIS IM LEBEN DES PAULUS

Aber neben der Selbsterkenntnis hatte er die Christuserkenntnis. Das ist die zweite Voraussetzung für ein erfülltes Leben. Paulus erwartete nichts mehr von sich selbst, nichts mehr von irgendwelchen Umständen oder Menschen, sondern alles allein von Christus. In Phil 3,9 schreibt er: *Ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Gösse der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne.*

Paulus ließ sich nicht durch seine Selbsterkenntnis lähmen. Je mehr er Licht über sein altes Wesen bekam, umso größer wurde ihm nur der Herr Jesus und umso mehr lernte er aus der Fülle des Christus zu leben. In der Apostelgeschichte wird dies an drei Stellen deutlich.

In Apg 9,3 lesen wir, dass Paulus vor Damaskus plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Hier wird schon etwas deutlich, mit welcher Klarheit und Herrlichkeit der Herr Jesus in sein Leben getreten war. Wenn er zunächst auch noch äußerlich erblindete, so war der Tag seiner Bekehrung und Neugeburt doch ein Tag, an welchem es in besonderer Weise Licht in seinem Leben wurde. Oh dass dies doch alle geretteten und wiedergeborenen Kinder Gottes sagen könnten! Es wäre traurig, wenn der Tag Ihrer Neugeburt keine besondere Bedeutung hätte oder vielleicht sogar gegenüber anderen Tagen farblos wäre. Für Paulus wurde es so Licht, als der Herr Jesus in sein Leben kam, dass er es nie mehr vergessen konnte. Es ist mein Wunsch, dass alle geretteten Gotteskinder mit dem Liederdichter sagen können: *Das war der schönste Tag, den Gott mir jemals gab, als Jesus in mein dunkles Erdendasein kam.*

Über 20 Jahre später wurde Paulus in Jerusalem gefangen genommen. Und da redete er in Apostelgeschichte 22

zu der aufgebrachten Volksmenge. Bei dieser Gelegenheit sagte er nicht nur, dass ihn ein Licht vom Himmel umstrahlte hatte, sondern er spricht von einem hellen Licht. Dadurch wird deutlich, dass der Herr Jesus für ihn noch mehr an Bedeutung gewonnen hatte. Darf ich Sie fragen, wie das seit Ihrer Wiedergeburt weitergegangen ist? Hat der Herr Jesus an Bedeutung für Sie gewonnen? Ist die Liebe zu ihm gewachsen, so dass er einen größeren Stellenwert im Leben hat als vor einigen Jahren? Oder wird ihm gegenüber nur noch auf Sparflamme gekocht und so ein christliches Pflichtprogramm abgespult? Es geht nicht um irgendwelche schönen Emotionen. Die kann ich auch bekommen, wenn ich einen Film wie „Winnetou III“ ansehe. Zehn Minuten später ist alles wieder verflogen. Es geht um den Stellenwert und die tatsächliche Bedeutung, die Christus in der täglichen Nachfolge hat.

Ein junger Bruder gab einmal ein Zeugnis. Er hatte die Bibel schon mehrmals durchgelesen und noch öfters das Johannesevangelium. Aber als er wieder das Johannesevangelium las, da machte er solche gewaltigen Entdeckungen über den Herrn Jesus und sein Werk, dass er dachte, es zum ersten Mal zu lesen. Ich wünsche es allen von Herzen, dass wir über all die Jahre in der Nachfolge immer mehr von der Herrlichkeit Christi und seiner Bedeutung in der Bibel entdecken und unser Leben dadurch verändert wird.

In der Apostelgeschichte 26 lesen wir, wie Paulus etwa zwei Jahre später zu dem König Agrippa (Vers 13) sagte: *Mitten am Tag sah ich auf dem Weg o König, vom Himmel her ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf.* Der Herr Jesus war in der Gefangenschaft für Paulus noch größer und wichtiger geworden. Seine Bedeutung übertraf für den Apostel alles, was es sonst noch irgendwie gab. Das war für Paulus nicht irgendeine Theologie oder Theorie, sondern die Gewissheit des Glaubens, mit der erlebte. Deshalb konnte er schon früher sagen (Phil. 1, 21): *Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.*

Es ist mein tiefer Wunsch, dass Ihnen Christus noch größer wird und noch mehr an Bedeutung gewinnt. Wenn Ihnen das abhanden gekommen ist, dann warten Sie nicht auf einen besonderen „Gefühlsregen“, sondern beten Sie darum, dass der Herr Jesus

»Die biblische Erkenntnis tut weh, weil sie unser Ego an der Wurzel trifft.«

sich Ihnen beim Lesen und Hören seines Wortes ganz neu offenbart.

3. DIE ALLES ÜBERRAGENDE ERKENNTNIS DES CHRISTUS

Paulus sagt uns, dass wir in Christus gesegnet sind mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt und in ihm alle wiedergeborenen Gotteskinder zur Fülle gebracht sind. Wissen Sie, was das bedeutet? Wenn Sie Christus haben, dann haben Sie alles. Mehr kann es nicht geben. Wenn Christus in Ihnen wohnt, dann brauchen Sie keine zusätzlichen Segnungen, keine zusätzlichen Erfahrungen mehr. In ihm sind wir zur Fülle gebracht, gesegnet mit jeder Segnung aus der himmlischen Welt!

Es wäre interessant, einmal eine Umfrage zu machen, was uns in Christus alles gegeben ist: Sündenvergebung, neues Leben, ewiges Leben – vielleicht fallen uns noch ein oder zwei Dinge dazu ein. Wären wir dann schon am Ende mit der Aufzählung? Ich hoffe nicht. 164 mal taucht diese Formulierung „in Christus“ bei Paulus auf. Der Teufel ist sehr daran interessiert, uns den Blick für den Reichtum in Christus zu vernebeln. Er möchte uns irreführen, damit wir unsere Erfüllung in allem möglichen vergänglichen und äußerlichen Gerümpel suchen und so nie zu einem erfüllten Leben in Christus kommen. An dieser Stelle kann gar nicht alles aufgezählt werden, was uns in Christus geschenkt ist. Nur einiges sei erwähnt:

- *In Christus bin ich ein Freund Gottes.*
- *In Christus bin ich gerecht gemacht.*
- *In Christus bin ich eine neue Schöpfung.*
- *In Christus bin ich von Gott geliebt.*
- *In Christus bin ich ein Mitbürger der Heiligen.*
- *In Christus bin ich vollkommen gemacht.*
- *In Christus habe ich volle Lebenserfüllung.*
- *In Christus bin ich erwählt und von ihm bestimmt, Frucht zu tragen.*
- *In Christus bin ich Erbe Gottes und Miterbe Christi.*
- *In Christus bin ich mehr als ein Überwinder.*
- *In Christus habe ich alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.*
- *In Christus bin ich ein Fremdling auf dieser Welt.*
- *In Christus bin ich der Welt gekreuzigt und die Welt mir.*


- *In Christus weiß ich, dass alle Dinge zu meinem Besten dienen.*
- *In Christus habe ich völlige Bewahrung des Herzens und der Gedanken.²*

Es geht darum, den Reichtum in Christus zu erkennen und dann im Gehorsam und Glauben daraus zu leben. Und wenn das für Sie alles nur theoretisch klingt, dann beten Sie doch darum, dass der Herr Jesus Ihnen durch seinen Geist sein Wort lebendig macht und aufschließt. Dies kann letztendlich nur er selbst tun.

Dieser geistliche und himmlische Reichtum ist nicht abhängig von unserem äußeren Ergehen. Niemand und nichts können ihn uns nehmen. Kein Erdbeben, kein Wirtschaftszusammenbruch, kein Mensch und keine Macht, die es gibt. Wie arm sind wir doch im wohlstandstrunkenen Westeuropa geworden, dass wir äußeres Wohlergehen, Lebensgenuss und die Befriedigung unserer Wünsche und Bedürfnisse mit einem erfüllten Leben in Christus verwechseln. Und wenn wir meinen, auf äußeres und materielles Wohlergehen einen Anspruch zu haben, dann lassen Sie uns daran erinnern, was C.H. Spurgeon gesagt hat: *Alles was nicht Hölle ist, ist Gnade.* Viel wichtiger ist doch der einzigartige und unvergängliche Reichtum, der uns in Christus gegeben ist. Paulus konnte deshalb in einem äußerlich gesehenen ärmlichen und notvollen Leben sagen: *„Ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingeüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne“* (Phil 3,8). Er hatte erkannt, wer er selbst im Licht Gottes war, die Nummer 1 unter allen Sündern. Aber umso größer wurde für ihn unser Herr Jesus.

Christus für uns – Er ist meine Gerechtigkeit, er hat mich erlöst, durch sein Blut habe ich Vergebung. Weil er einen solchen Preis bezahlt hat, werde ich gerettet. Er hat den Schuldbrief ausgetilgt und einen Triumph über die Finsternismächte gehalten.

Christus in uns – das Geheimnis der Wiedergeburt und des neuen Lebens. Er verändert oder verbessert nicht das Alte, sondern beginnt etwas völlig Neues und in ihm bin ich zur



Fülle gebracht.
In ihm ist mir alles gegeben, was ich für das Leben in der Nachfolge und für die Erreichung des himmlischen Zieles benötige.

Christus durch uns – nicht ich muss mich abstrampeln und quälen, sondern er möchte sein Leben durch mich entfalten. Er möchte durch mich die guten Werke wirken, die Er schon längst vorbereitet hat und somit mein Leben fruchtbar machen.

Am Anfang dieses Kapitels hatte ich kurz skizziert, wie das Leben des Paulus nach seiner Bekehrung aussah. Äußerlich gesehen gab es da nicht mehr viel zu genießen. Aber er hatte die Fülle in Christus erkannt und allein aus dieser Fülle gelebt. Und als er dann im Gefängnis seiner Hinrichtung entgensah, überkam ihn keine Panik, irgendetwas versäumt zu haben oder noch irgendetwas nachholen zu müssen. Sondern er konnte bekennen: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt, fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieben“* (2Tim 4,7-8). Das ist mein Wunsch für Ihr und mein Leben, dass wir einmal genauso Rückblick halten können. Nicht weil wir so tapfer waren, sondern allein, weil wir in unserer Armut aus seiner Fülle schöpften.

Christus für uns, Christus in uns, Christus durch uns – das ist das Geheimnis eines erfüllten Lebens. 📖

Fußnoten

¹ Die Grundstruktur dieses Aufbaus wurde aus einem Vortrag von Wolfgang Bühne entlehnt.

² In abgeänderter Form übernommen aus Neil Anderson: „Der die Ketten sprengt“, Logos Verlag Lage, S. 253-257